



Epidemiologisches Bulletin

28. November 2002 / Nr. 48

AKTUELLE DATEN UND INFORMATIONEN ZU INFektionsKRANKHEITEN UND PUBLIC HEALTH

Zum Welt-AIDS-Tag 2002:

Prävention von HIV-Infektionen – wirksam und notwendig, als Aufgabe aber noch unzureichend bewältigt

Wie jedes Jahr gibt der Welt-AIDS-Tag Veranlassung, den Stand und die Trends der HIV/AIDS-Epidemie in Deutschland und der Welt zu analysieren. Leider gibt es, was die Situation in der Welt angeht, wieder wenig Positives zu berichten. Die Beobachtungen und Erfahrungen im Jahr 2002 machen erneut sehr deutlich, dass sich auch Deutschland den Auswirkungen der weltweit dramatischen Entwicklungen nicht entziehen kann. Im Mittelpunkt der kritischen Analyse stehen daher registrierte und mögliche Auswirkungen auf Deutschland. Zur Situation in Deutschland im Jahr 2002 werden anlässlich des Welt-AIDS-Tages erste Daten vorgelegt, ein ausführlicherer Bericht folgt nach Auswertung aller Daten Anfang des Jahres 2003.

Das geht uns besonders an: Die Entwicklung in Osteuropa

Von den globalen Entwicklungen der HIV/AIDS-Epidemie wird sich die weiterhin explosionsartige Ausbreitung von HIV in Osteuropa mittelfristig wahrscheinlich am stärksten auf Deutschland auswirken. Bislang breitet sich HIV in Osteuropa (Gebiet der ehemaligen Sowjetunion) vorwiegend unter Drogengebrauchern aus. Der intravenöse Konsum von Drogen hat sich in den vergangenen Jahren in vielen Staaten Osteuropas, nicht zuletzt als Folge der sozialen Umwälzungen, zu einem Massenphänomen entwickelt. Vor allem unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist Heroin nach Alkohol und Zigaretten zur am häufigsten konsumierten Droge geworden.

Von der HIV-Epidemie am stärksten betroffen war bisher die **Ukraine**, wo mittlerweile mehr als 1% der Bevölkerung im Alter zwischen 14 und 50 Jahren mit dem HI-Virus infiziert ist. Inzwischen scheinen langsam die vor allem von Nichtregierungs- und Selbsthilfeorganisationen getragenen Präventionsanstrengungen Früchte zu tragen, die Ausbreitungsgeschwindigkeit hat sich verlangsamt; weitere Wellen von sexuell und von Mutter-zu-Kind übertragenen HIV-Infektionen sind jedoch möglich. Am bedrohlichsten erscheint derzeit die Entwicklung in **Russland**, wo eine wirksame Prävention u. a. durch die ausgeprägte gesellschaftliche Stigmatisierung von HIV-Infizierten und die Kriminalisierung und Diskriminierung von Drogengebrauchern behindert wird. Offiziell sind in Russland derzeit mehr als 200.000 HIV-Infizierte registriert. Nach vorsichtigen Schätzungen liegt die tatsächliche Zahl der Infizierten aber zwischen 700.000 und 1.000.000. Es besteht eine reale Gefahr, dass die Zahl der HIV-Infizierten bis zum Jahre 2010 auf 5 bis 10 Millionen ansteigen könnte. Damit würde die HIV-Verbreitung in der erwachsenen Bevölkerung Werte zwischen 5 und 10% erreichen, die Situation jenseits der zukünftigen Ostgrenze der Europäischen Union wäre dann vergleichbar der derzeitigen Situation im westlichen Afrika!

Wie in anderen stark betroffenen Regionen stehen internationale Hilfe und Unterstützung nicht im erforderlichen Maße zur Verfügung. Trotz der in Deutschland vielerorts vorhandenen Bereitschaft und erfolgter Leistungen zur Unterstützung und Verbesserung der HIV/AIDS-Prävention in Osteuropa bleibt z. B. die Hilfe aus Deutschland bislang hinter der aus skandinavischen Ländern, Großbritannien und den USA zurück. Nach validen Berechnungen erfordert

Diese Woche 48/2002

HIV-Infektionen/AIDS:

Welt-AIDS-Tag 2002

- ▶ Entwicklung in Osteuropa
- ▶ Importierte HIV-Infektionen
- ▶ Zur Situation bei Jugendlichen
- ▶ Zur Entwicklung bei Drogenabhängigen
- ▶ Zur Situation bei homosexuellen Männern
- ▶ Eckdaten zur Situation in Deutschland
- ▶ Eckdaten zur globalen Situation

HIV-Serokonverterstudie:

Zur Therapieresistenz der Erreger

Meldepflichtige

Infektionskrankheiten:

Aktuelle Statistik

Stand vom 27. November 2002

(45. Woche)

Hämolytisch-urämisches

Syndrom (HUS):

Hinweis auf gehäuftes Auftreten

75. A
4496
ZB MED

